

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 45

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Wes das Herz voll ist,
des geht der Mund über**

Der Beitrag von Frau Schmassmann in Nr. 43 hat mich zum Nachdenken angeregt. Weiss ich eigentlich, was «links» und was «rechts» ist? Nach mehrmaligem Durchlesen des Artikels «Schafft sie endlich ab!» ist mir die Erleuchtung gekommen. «Links» ist anscheinend ein Virus, der Frau Schmassmann immer wieder den Griffel in die Hand drückt bzw. sie zwingt, die Schreibmaschine zu malträtieren. Diese Definition könnte nämlich auch die Diskrepanz zwischen Max Frischens Lebensstil und den in seiner feudalen Römer Wohnung ausgeheckten Angriffen auf schweizerische, meist von der Mehrheit ihrer Bürger (noch) gebilligte Verhältnisse erklären.

Was aber ist «rechts»? Vermutlich stehen all diejenigen rechts, die über die Ergüsse von Frau Schmassmann nicht eitel Freude empfinden. Eines ihrer Lieblingsthemata scheint die Unterrichtsfreiheit der Lehrkräfte zu sein. Warum nur? Die Erziehung des Kindes ist einweilen noch Sache der Eltern. Darin unterstützt werden sie allerdings von unsern Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen. Wenn nun eine Mutter oder ein Vater mit dem Ideengut, das eine Lehrkraft ihren Kindern vermittelt, nicht einverstanden ist, wird man solchen Eltern wohl das Recht zubilligen müssen, sich dagegen im Rahmen ihrer demokratischen Befugnisse zu wehren. Oder sollen sie vielleicht die Faust im Sack machen, damit ihnen ja nicht der Vorwurf gemacht werden kann, sie hätten unsere öffentlichen Organe dazu gezwungen, indirekt ein «Berufsverbot» auszusprechen? Wieviel Unheil ist doch schon angerichtet worden, indem man einem Begriff einen falschen Inhalt unterschob!

Die (satirischen?) Darlegungen der Verfasserin zeugen aber auch von einer sonderbaren Auffassung der persönlichen Freiheit und des Demokratieverständnisses. Ist Freiheit teilbar und denjenigen vorbehalten, die gleicher Meinung sind wie ich? Nein, Frau Schmassmann, so geht es nicht.

Kurt A. Schaufelberger, Forch

«Cheibe Züüg!»

Sehr geehrter Herr Redaktor, zu Fritz Herdis «Cheibe Züüg» in Nr. 43 eine kleine Ergänzung. Uebrigens eine wahre Begebenheit.

Ich stand vor etlichen Jahren mit einem anderen Schweizer Studenten am Meranerplatz in Innsbruck und wartete auf einen Bus. Natürlich verlief unsere Unterhaltung im heimatischen Dialekt. Ein rundlicher Herr hörte das und sprach uns an: «Oh, die Herren sind Schweizer?» Auf unsere bejahende Antwort hin fuhr er fort: «Da können Sie mir gewiss sagen, was eigentlich bei den Schweizer Autos, wie gerade dort vor dem Hotel eines steht, das

Hoheitszeichen CH bedeutet. Da fehlt doch offensichtlich das S davor.»

Mit todernster Miene erteilte ich ihm Auskunft: «Da irren Sie sich. Es ist allerdings wie üblich eine Abkürzung, aber nicht für «Schweiz», sondern für das bekannte Schweizer Wort «Cheib!»»

Zuerst stutze der Oesterreicher ein wenig, dann aber reagierte er ebenso ernst: «Gscheid seids Ihr Schweizer ja schon, aber grad einen sackgroben Spruch hättets Ihr nicht auf die Autos malen sollen, Ihr – Schwizerkaibeln!»

Der eben anfahrende Bus unterband eine Fortsetzung des Gesprächs.
A. S., Fehraltorf

Schafft die Eltern ab!

Lieber Nebi, hier wäre noch ein Vorschlag, wie Frau Schmassmann zu den gewünschten klaren Verhältnissen in der vor sich hinschlafenden Schweiz kommen könnte:

Schafft sie doch ab, die Eltern, denen es aus reiner Bosheit immer noch nicht gleichgültig sein will, von wem ihre Kinder jahrelang beeinflusst werden. Schafft sie ab, damit die armen POCH- und PdA-Lehrer nicht mehr an ihrem idealistischen Wirken im Dienste der Menschheit gehindert werden. Helft diesen Lehrern den Schock zu überwinden, der ihnen von der Tatsache versetzt wurde, dass ihre Partei nicht populär ist. Schafft die Eltern ab!
Ruth Tillmann, Binningen

In nächster Nummer:



**Hans Moser
prophezeit
Glück
mit Geld**

**Bitte, das
können Sie.
Als
Privatpatient.
Bei der
Artisana.**

**Das Artisana-
Leistungs-Beispiel:**

Eine 44jährige Frau schliesst eine PVP mit Pauschalsumme Fr. 100 000.- ab. Frauen und Männer bezahlen gleiche Prämien.

Monatsprämie Fr. 116.-

...für eine Versicherung, bei der bis zum Betrag von Fr. 100 000.- im Verlauf von fünf Versicherungsjahren sämtliche medizinisch bedingten Krankenkosten (Arzt, Arznei, Spital) voll übernommen werden!

Unser Vorschlag:

Rufen Sie uns an, und lassen Sie sich beraten. Wir haben Ihnen eine überzeugende Lösung anzubieten. Möchten Sie aber vorerst einfach Näheres wissen, senden Sie uns bitte den Talon ausgefüllt zu.

Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen über die Pauschal-Versicherung für Privatpatienten PVP. Höchst Eintrittsalter 60 Jahre.

Neb

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Artisana Krankenversicherung,
Effingerstrasse 59, 3000 Bern 14

ARTISANA
Vertrauen gegen Vertrauen

Direktion: ARTISANA Krankenversicherung,
Effingerstrasse 59, 3000 Bern 14, 031 25 58 55. Geschäftsstellen und Agenturen in Basel 061 23 63 12, Bellinzona 092 25 43 48, Bern 031 25 58 55, Chur 081 22 71 72, Luzern 041 44 04 22, St. Gallen 071 24 05 33, Zürich 01 60 26 50, Aarau 064 24 37 55, Altdorf 044 2 42 39, Freiburg 037 22 56 55, Näfels 058 34 20 67, Weinfelden 072 5 07 78.

GMW

Furkatunnel-Geflüster

Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen die Schöpfer und Initianten des Tunnelprojektes sowie viele seiner Befürworter im Bundesrat und Parlament schon seit längerer Zeit an Schlaflosigkeit und Tunnelalpträumen leiden. Der von diesen bedauernswerten Persönlichkeiten konsultierte Spezialarzt für Tunnelkrankheiten hat bei allen Symptome einer Baukostenpsychose, im konkreten Falle der sogenannten

«Chronischen Postcredititis Tunnelitis Furcularis» festgestellt.

Diese psychischen Beschwerden scheinen in politischen Schuld komplexen wegen allzu leichtgläubigen Fehlentscheidungen und Fehldispositionen ihre Ursache zu haben. Eine Prognose zu stellen sei sehr problematisch – so der Facharzt. Falls eine sofortige Behandlung nicht durchführbar sei, könnten Komplikationen auftreten, die zu politischem Fatalismus oder zu totaler Korruption führen würden. Eine erfolgversprechende Behandlung würde in ergiebigen Aderlassen bzw. Blutspenden oder direkten Bluttransfusionen von den Patienten an die an hochgradiger Anämie leidende, im Bundesspital stationierte Patientin Staatskasse

bestehen. Eine spezifische Therapie könnte erst eingesetzt werden, wenn es dem Fachexperten in Zusammenarbeit mit dem Labor team Fischer die primären Erreger dieser heimtückischen Krankheit zu finden gelinge. Es sei aber fraglich, ob diese delikaten und zeitraubenden Untersuchungen noch vor Fertigstellung des Tunnels abgeschlossen werden könnten.

Was die eigentlichen Initianten des Furkatunnelbaues angehe, so seien diese trotz allem noch immer sehr optimistisch eingestellt. Sie seien nach wie vor überzeugt, beim Furkadurchstich auf eine Goldader zu stossen. Tunnelmineure sollen wiederholt zu mitternächtlicher Stunde tief im Tunnel zwei geisterhaften Gestalten auf Wünschelruten

reitend begegnet sein. Zwecks Ausbeutung des mutmasslichen Goldvorkommens sollen bereits Verhandlungen mit bekannten Tiefbau firmen im Kanton Wallis stattgefunden haben. Es kämen aber nur solche Firmen in Frage, die über eine doppelte Rechnungsführung verfügen. Dass eine Goldmine alle finanziellen Probleme und Tunnel psychosen mit einem Schlag beseitigen würde, ist klar. Ja, die Tunnel schöpfer könnten mit einem Denkmal für ewige Zeiten rechnen.

Die Lehre aus diesem Tunnel schlamassel dürfte lauten: «Hüten wir uns vor weiteren ähnlichen Tunnelprojekten – wie zum Beispiel Vereinatunnel!»

Dr. Fl. Saluz, Grabs

Probieren Sie einmal eine der schönsten Kameras der Welt:

Die A110 von Rollei kaufen Sie jetzt mit einem wohl einmaligen Serviceangebot.

Ihr Rollei-Fachhändler überlässt sie Ihnen für einige Tage zum Ausprobieren. Zusammen mit einem Farbfilm zum Nulltarif.

Wenn Sie sie nicht behalten wollen, geben Sie die Kamera einfach zurück. Vielleicht warten Sie aber besser damit, bis Sie Ihre ersten Fotos gesehen haben!

Warum wir so grosszügig sind? Wir möchten Sie einfach verführen, sich einen Hauch von Luxus zuzulegen!

Über die einmalige Technik dieser Kamera informiert Sie Ihr Rollei-Händler, wenn Sie sich Ihre A110 abholen kommen – zum Ausprobieren!

Rollei

Fortschritt der Fotografie.

